



**Zugebautes Rio:** Elendsviertel hinter Luxusblocks

Fest, das die Einwohner aller sozialen Schichten begeistert feiern, zog in diesem Jahr 70 000 ausländische Touristen an und brachte 35 Millionen Dollar ins Land.

Vor allem die tiefen Preise locken den Besucher aus Übersee. Der Cruzado sank mit dem Dollar – ein einfaches Hotelzimmer mit Bad und Klimaanlage gibt es schon für 25 Mark. So waren die Flüge aus Europa und den USA 1986 im Durchschnitt zu 70 Prozent ausgelastet.

Rennfahrer Niki Lauda, der seit vergangenen Dezember Recife mit seiner Boeing 737 anfliegt, um wöchentlich rund 140 Touristen von Wien an die Strände Nordostbrasilens zu bringen, will bald auch Rio im Linienverkehr ansteuern.

Die fünfeinhalb Millionen Dollar teure Werbekampagne der Embratur hat in den USA bereits einen Anstieg der Brasilien-Reisenden von 15 Prozent bewirkt. Dasselbe Resultat erhofft sich Embratur-Chef Doria auch in Europa, das 1986 rund 440 000 devisa bringende Urlauber lieferte. Bis 1990 wollen die Brasilianer ihren Anteil am Welttourismus von 1,4 auf drei Prozent erhöhen – und somit über vier Milliarden Dollar einnehmen.

Dazu sollen neue Hotels gebaut und die Dienstleistungen verbessert werden. Der Bürgermeister von Rio versprach, die Frage der Mülltonnen am Strand von Copacabana „zu untersuchen“.

Trotz Schmutz und Kriminalität bietet Copacabana noch einiges – am ehesten freilich den Einheimischen, denen der Strand trotz hoher Wellen und oft verschmutzten Wassers ein Treffpunkt ist.

„Unser Wohnzimmer“, sagt ein junger Angestellter. „Hier sieht man seine Freunde am Wochenende, spricht über dieses und jenes, spielt Strandtennis, Volleyball oder das neue Futevolei, eine Mischung von Fuß- und Volleyball.“ Ins Wasser zu gehen, daran denken ohnehin nur die Touristen und ein paar Surf-Fanatiker.

Sogar einen Professor trifft man hier, der versichert, den einzigen Surfbrett fahrenden Papagei der Welt zu besitzen. Die farbenfrohe Arara schwingt sich auf das von ihrem Herrchen in die Wellen geworfene Minibrett und gleitet elegant den Strand entlang.

## GESELLSCHAFT

### Seh' euch dann

**Eine Welle von Teenager-Selbstmorden schockt Amerika.**

Durch die Innenstadt von Los Angeles drollte eine Flotte gelber Schulbusse zum Kongreßzentrum. Zwei Tage lang diskutierten dort rund 2000 Schüler mit Erziehern, Psychologen und Medizinern über ihre Nöte – von Kindesmißhandlung bis zu Drogenmißbrauch und Schwangerschaftsverhütung.

Den weitaus größten Zulauf der 50 Workshops registrierten die Veranstalter in dem Auditorium zum Seminar „Depression und Selbstmord unter Teenagern“.

Das hohe Interesse, sagt Frank Nelson, 40, leitender Psychologe am Selbstmordverhütungszentrum von Los Angeles, beruhe auf einem Drama, das 4000 Kilometer vom Konferenzort entfernt 24 Stunden vorher abgelaufen war.

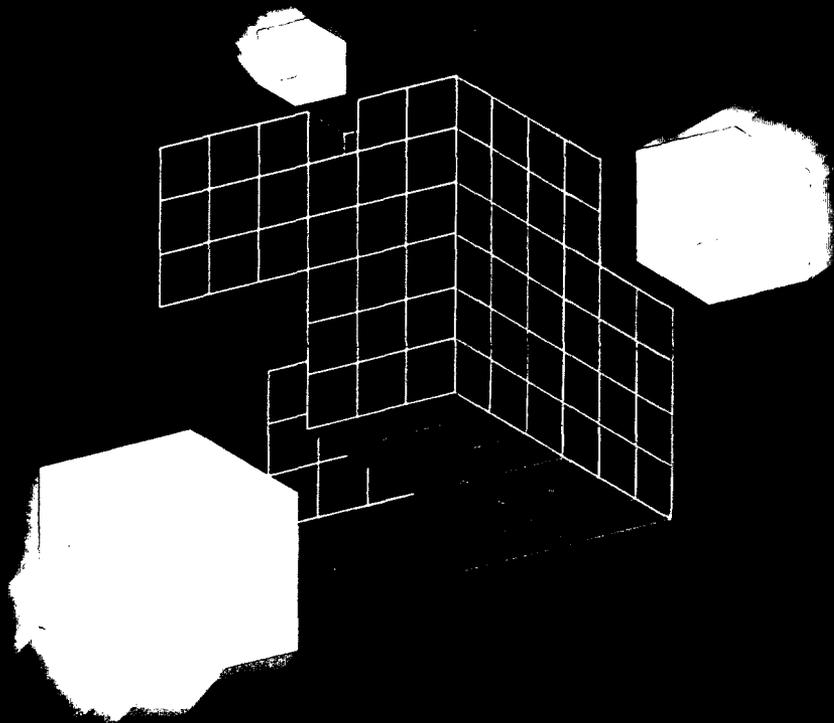
In einer verschlossenen Garage der Kleinstadt Bergenfield im Bundesstaat New Jersey hatte man einen goldfarbenen Chevrolet Camaro mit laufendem Motor entdeckt. Hinter dem Steuerrad saß Thomas Olton, 18, auf dem Rücksitz lehnten die beiden Schwestern Cheryl und Lisa Burress, 17 und 16 Jahre alt, sowie Thomas Rizzo, 19, aneinander – alle tot.

Die Kunde vom Selbstmord der „New-Jersey-Four“ verbreitete sich wie ein Buschfeuer über die amerikanische Nation. Innerhalb der folgenden fünf Tage nahmen sich weitere sechs amerikanische Teenager im Alter zwischen 14 und 19 Jahren das Leben, zwei von



**Selbstmordopfer in Bergenfield:** „The New-Jersey-Four“





## Wer hat CIM für jede Unternehmensgröße?

ICL CIM 2000 ist heute schon ein hochintegriertes System für die computerintegrierte Fertigung. ICL CIM 2000 gibt es für jede Unternehmensgröße und für jede Art der Fertigung.

ICL CIM 2000 integriert alle am Produktionsprozeß beteiligten Computersysteme, von der Konstruktion bis zur Fertigung:

ICL CIM 2000 kommt von einem der größten Computerhersteller und Netzwerkanbieter Europas.

Industriemesse  
Hannover  
01.04. - 08.04.87  
Halle 18, A03

# ICL

ICL Deutschland  
International Computers GmbH  
Marienstraße 10  
8500 Nürnberg 1

Zerfallerscheinungen“, leide etwa unter „schweren Kommunikationsmängeln“.

Immer mehr Schlüsselkinder wachsen heran, die sich ihre Wertvorstellungen aus TV-Serien holen, ohne dabei zu lernen, wie sie ihre Probleme lösen können. Die Schulen würden in die Elternrolle gedrängt, seien aber dabei, so Nelson, „total überfordert“.

Die jüngste Selbstmordserie lieferte ausreichend Beispiele: Die vier von New Jersey zählten sich zu einer Schülergruppe, die sich selbst die „Ausgebrannten“ nannte und ihr Schulversagen mit Joints und Alkohol zu kompensieren suchte. Ihre Tat wäre vorhersehbar gewesen. Am Vorabend ihres Freitodes hatten Lisa und Cheryl Burress noch mit mindestens 30 Freunden telephonierte. An Andeutungen habe es, wie sich einige der Angerufenen erinnerten, nicht gefehlt. Doch Bedeutung hätten sie dem nicht beigemessen, auch nicht dem Satz: „Wir wollen Joe besuchen.“

So mysteriös sich der Satz ausnimmt, die „Ausgebrannten“ verstanden ihn. Joseph (Joe) Major, 18, war Lisa Burress' Freund gewesen und im September letzten Jahres die 60 Meter hohen Steilklippen zum Hudson hinuntergestürzt. Die Polizei erklärte den Tod des Teenagers als „alkoholbedingten Unfall“.

Den Todessturz ihres Freundes hatten Lisa Burress und Thomas Rizzo miterlebt und auch dessen letzten Ausspruch gehört: „Seh' euch dann.“

## SPANIEN

### Kein Pardon

Ein Gesetz aus dem vergangenen Jahrhundert sieht Haftstrafen bei Moralverstößen vor – spanische Richter bemühen es noch heute.

Es war ein ruhiger Sonntagnachmittag in der südspanischen Kleinstadt Azuaga. In der Kneipe „Las Conchas“ küßte sich ein Liebespaar, ein paar Kinder ließen die Figuren eines Tischfußballspiels rotieren, an der Theke stand die übliche Trinkerrunde.

Da fühlten sich der 20jährige Diego Sánchez und die 16jährige María Dolores Muñoz wie zu Hause und wagten mehr Zärtlichkeiten. Das Mädchen legte ein Bein über die Schenkel des Freundes, und sie begannen mit heftigem Petting.

Ein Gast fand das ganz und gar nicht normal: Der Distriktrichter Antonio Navarro Castillo, ein 53jähriger Familienvater, hatte die beiden über den Rand seiner Sonntagszeitung beobachtet und sah sich berufen, einzuschreiten, denn „es waren doch Kinder in der Nähe“. Der Richter winkte zwei Polizisten in Zivil, die ihren Drink an der Bar nahmen, zu sich, trat herrisch vor das Paar und verlangte Diegos Ausweis.

Der junge Mann, der den Richter nicht kannte, reagierte grob („Du kannst